

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:
Max Feige in Stolp.

30. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Doherr in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einschickungspreis für die 6spaltige Korpuszelle oder deren Raum für Einzeilige 10 Pfg für Auswärtige 15 Pfg — Reklame für die 3spaltige Korpuszelle oder deren Raum 30 Pfg

Wirtschaftliche Wirren.

Es geht wieder einmal ein richtiges Streit- und Streit-Frühjahr zu werden, und der Sommer mag darin vom Lenz noch manches Unerfreuliche übernehmen, und zwar nicht bloß in Deutschland, sondern überall. Die Großstädte und die Industriebezirke sind die Hauptherde der neuen Bewegung, und wenn wir gewiß zugeben, daß die industrielle Tätigkeit dem allgemeinen Geschäftsleben und dem Verdienst überdies ist, in solchen Wochen der wirtschaftlichen Meinungs-Verschiedenheiten und des Stolpens der Arbeit wird aus dem Segen ein Unsegen. Die Ersparnisse zerflattern in alle Winde, und mit neuen Schulden kommen neue Sorgen. Aus den unmittelbar beteiligten Betrieben erstreckt sich der Verdienst-Ausfall auf das gesamte Geschäftsleben, und wir haben verschiedentlich gesehen, daß die bösen Folgen solcher Zwischenfälle für die Finanz-Verhältnisse der Städte und Dörfer eines ganzen Bezirks sich auf Jahr und Tag hinaus erstrecken. Alles an seinem Platze! Auch den Gebieten, in welche keine ausgesprochene Groß-Industrie dominiert, ja selbst ländlichen Ortschaften sind Lohnbewegungen längst nicht mehr fremd, aber die Gegenfälle nehmen dort einen viel, viel weniger schroffen Charakter an und wer in solchen Gegenden sicher steht, der sollte es sich überlegen, bevor er eine solche Erstzang mit den Schwankungen einer anderen vertauscht.

Die moderne Zeit hat die industriellen Unternehmungen mit ihren beträchtlichen Kapitalen, die für einen einzelnen viel zu bedeutend geworden sind, riesenhaft gegenüber früher ausgedehnt; damit und mit dem immer schärferen Hervortreten einer rückwärts internationalen Konkurrenz auf dem Weltmarkte ist die Notwendigkeit für ein genaues Rechnen gekommen, denn die Konjunkturen sind nicht von einer unerschütterlichen Beständigkeit. Allenhalben wären die Differenzen verhältnismäßig bald ausgeglichen, wenn eine Unternehmung auf feste Einnahmen für eine absehbare Zeit rechnen könnte. Aber das ist mit unbedingter Sicherheit nie herbeizuführen, ohne ein Wagen, ohne ein Risiko geht es nicht an. Dies Risiko von vornherein auf die Schultern von Unternehmern und Arbeitern zu verteilen, geht nicht an, die Schultern der Letzteren sind dafür zu schwach. Aber weil dem so ist, weil doch in jedem Betriebe eine bedeutende Summe in Löhnen verausgabt wird, sollte da, wo sich verschiedene Anschauungen über die Arbeitsbedingungen ergeben, Besonnenheit obwalten. Eine jede Betriebsleitung muß wissen, welchen Gewinn sie zu erzielen hat, um eine Unterbilanz zu vermeiden, die Konkurrenz gestattet nicht, theoretische Aufwendungen in Vorschlag zu bringen, die sich praktisch nicht aufrecht erhalten, auf der anderen Seite haben aber auch tüchtige Leistungen gerechten Anspruch auf Berücksichtigung. So entschieden das zu vertreten ist, so soll doch nicht „Unkraut unter den Weizen“ gestreut, das heißt, es sollen nicht Zerwürfnisse heraufbeschworen werden, die den Frieden im Arbeitsleben stören müssen; denn was einem Teil recht ist, ist einem anderen billig! Und eine allgemeine Verteuerung aller möglichen Konsumbedürfnisse schlägt am Ende wieder am meisten die, die es am wenigsten tragen können. Die

Warnung vor einem „Zwiel“ ist heute mehr wie je berechtigt, denn eine neue Krisis wäre die Folge und mit der günstigeren Gestaltung des Geschäftslebens wäre es wieder dahin.

Das Ausstandesfi-ber ist nicht allein, wie eingangs schon gesagt, in deutschen industriellen Bezirken, sondern überall vertreten, und gegen den drohenden Nischenausstand der nordamerikanischen Kohlenarbeiter kommt in Deutschland überhaupt nichts auf. Bei dem engen Verhältnis, in dem heute alle Industrien zu einander stehen, bleibt die Wechselwirkung nie aus, und so kommt es, daß nicht selten die Unbeteiligten, die mit ihrem Dasein ganz zufrieden sind, mit den Beteiligten leiden müssen. Schon dieser Umstand sollte zur Ruhe veranlassen, denn das bloße Hochgefühl, ein Unternehmen durch einen Ausstand schwer geschädigt zu haben, ist eine Stimmung, die sehr bald abflaut und sich vor den eintretenden allgemeinen nachteiligen Folgen verstecken muß. Seit dem ersten März sind die neuen Handelsverträge bei uns in Kraft, und ein jeder einräumt, daß die Zeit viel zu kurz ist, als daß sich die Wirkungen der Verträge im guten oder schlimmen hätten betätigen können. Und nun schon eine solche Neigung zum Streit! Schlägt mit einem Male die Konjunktur um, dann will niemand die Schuld haben. Das ist wohl eine Ausrede der Jugend, aber darüber hinaus gilt sie nicht.

Politische Uebersicht.

Stolp, 5. April 1906

„Sufarenregiment „Kronprinzessin“. Das durch den Kaiser in Reichel eingeführte 11. Sufarenregiment erhält den Namen „Kronprinzessin“. — Zum 25jährigen Jubiläum des Artillerischulschiffes „Mars“ gratulierte der Kaiser Offizieren und Mannschaften mit dem Wunsche, daß das bewährte Schiff weiterhin erfolgreich seiner wichtigen Aufgabe, der Ausbildung in der Kenntnis und im Gebrauch der Artilleriewaffe gerecht werden möge.

Der deutsche Reichstag wird am Freitag in die Osterferien gehen, die in diesem Jahre ungewöhnlich kurz bemessen sind und gerade nur 14 Tage betragen werden. Von den nach der Osterpause in zweiter Lesung zu erledigenden Etatsresten sieht man der Beratung des Etats des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes wegen der dabei zu erwartenden Erklärungen über die Marokko-Konferenz mit der größten Spannung entgegen. Trotzdem werden diejenigen, die von der Kanzler-Erklärung irgendwelche Sensationen erwarten, schwerlich auf ihre Kosten kommen. Hat doch bereits die „Nordb. Allg. Ztg.“ im Auftrage der Regierung sich über alle wesentlichen mit der Marokko-Politik und der Konferenz von Algiciras im Zusammenhang stehenden Fragen ausgesprochen.

Die Budgetkommission des Reichstags hat mit der Beratung der Militärpensionsgesetz begonnen. Im § 1 des Pensionsgesetzes, welcher bestimmt, daß Offiziere des Friedensstandes eine lebenslängliche Pension erhalten, wenn sie nach mindestens 10jähriger Dienstzeit dauernd dienstunfähig geworden sind, oder ohne Rücksicht auf die Dienstdauer, wenn sie infolge einer Dienstbeschädigung zum Militärdienst un-

tauglich geworden sind, liegt ein Antrag Erzberger (Ztr.) vor, wonach die Pensionsberechtigung verwirkt sein soll, wenn er sich Mißhandlung u. Untergebener schuldig gemacht oder an einem Zweikampf teilgenommen hat. Kriegsminister von Sinen tritt den Anträgen mit größtem Nachdruck entgegen. Jede Züchtigung werde gerichtlich geahndet. Sollte bei zweimaliger Verurteilung durch das jüdische G. St. der Pensionsanspruch beseitigt werden, so sei das eine draconische Härte. Verkündungen im Zweikampfe gehörten nicht zu den Dienstverletzungen. Der Antrag Erzberger wurde darauf abgelehnt. Ein weiterer Antrag Erzberger, der den Pensionsanspruch aufheben will, wenn der Betreffende wegen vorsätzlicher Unterlassung obliegender Meldung oder Verfolgung strafbarer Handlungen seiner Untergebenen verurteilt worden ist und innerhalb 3 Jahren aus gleichem Grunde abermals verurteilt ist, wird mit 11 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Dagegen wird ein dritter Antrag Erzberger, der eine Gesundheitsschädigung welche infolge eines Zweikampfs entsteht, nicht als Dienstbeschädigung gelten lassen will, mit 12 gegen 9 Stimmen angenommen. — Die Steuerkommission des Reichstags nahen den § 12 der E. Schenkungssteuer-Vorlage unter Ablehnung aller übrigen Anträge in der Fassung der ersten Lesung mit einem Zusatzantrage Groeber (Ztr.) an, die stoffweise Erhöhung der Steuer bei den leiblichen Eltern, voll- und halbbürtigen Geschwistern sowie Abkömmlingen ersten Grades von Geschwistern erst bei dem Betrage von 50000 M. beginnen zu lassen. Im übrigen bleibt es also dabei, daß die Steuer je nach dem Grade der Verwandtschaft 4 bis 10 Prozent beträgt und Erbschaften an Ehegatten und Kinder unbesteuert bleiben. Im § 13 wurde der steuerfrei zu lassende Betrag des Mobiliars von 10000 auf 5000 Mark herabgesetzt, die Steuer bei Erbschaften an Kirchen und Stifte beträgt 5Proz. t. U. über die Frage der Steuerbefreiung der Landesfürsten und Landesfürstinnen wurde noch keine Entscheidung getroffen.

Verfrüht ist die Nachricht, daß der Bundesrat der Zulassung von Abiturienten der Oberrealschulen zum medizinischen Studium grundsätzlich zugestimmt habe. Dem Bundesrat liegt allerdings ein dahingehender Antrag vor, doch ist noch nichts beschlossen worden.

Im Hamburger Seemannsstreik soll Aussicht auf baldige Beilegung bestehen. Der Seeschiffsverkehr zeigt auch jetzt noch keine merkliche Beeinträchtigung durch den Ausstand. Die Streikenden verhalten sich ruhig, doch ist mehrfach von Streikposten der Versuch gemacht worden, Arbeitswillige, die schon angemustert waren, zur Abmusterung zu bewegen. — Der Ausstand der Anstreicher und Maler in Berlin, in dem übrigens gleichfalls eine Einigung zu erwarten ist, hat recht unangenehme Folgen für die Familien, die jetzt ihre Wohnungen gewechselt haben. Man wartet vergeblich auf den Maler, der die Räume instandsetzen soll. Da manche Wohnungen recht „mitgenommen“ sind, kann man sich den Lärm der Hausfrauen wohl vorstellen. Außer den Malern treten die Baufachleute mit Lohnforderungen hervor.

In Deutsch-Südwestafrika haben jüngst 6 deutsche Reiter mit größter Bravour gegen 100 Hottentot-

Nachdruck verboten.

Der Sonnenfalter.

Von M. von Buch.
10. Fortsetzung.

Der Winter war gewichen; draußen wollte es Frühling werden.

In den Bäumen schwell der Saft, und die Fliedersträucher hatten grüne Augen bekommen. Schneeglöckchen kamen, läuteten den Lenz ein und legten sich dann, als sie ihre Pflicht getan, arbeitsmüde zur Ruhe. Neugierig schauten die blauen Weissen aus dem Grase. Allein wie drückten sie sich erschrocken in das Gras zurück, als plötzlich der Schnee in dichten Flocken vom Himmel stiebel! Aber die Sonne war warm, sie hauchte auf die Schneedecke, daß sie bald verging, und nun kamen die Tulpen und spreizten sich in ihren bunten Farben.

Frühling war es geworden, und im Schlosse Mondblou schlugen die ersten Finken. Einsam promenierte Prinzessin Anna Amalie durch die Buchenallee. In den letzten Wochen war sie ernst und still geworden. Die Unterredung mit ihrer Mutter hatte sie tief ergriffen. Aus einem süßen Traume war sie plötzlich aufgerüttelt worden, und das war gut. Träume sind Schäume. Auch Prinzessinnen müssen das erfahren, so gut wie andere Leute. Königin Sophie Dorothea hatte recht getan, der Tochter das traurige Geschick ihrer Ahne zu erzählen.

Anna Amalie war, ohne es zu wissen, am Rande eines Abgrundes gewandelt; und erst, als sie die Gefahr erkannt, war sie auf den rechten Weg zurückgegangen.

Arme Prinzess! Die Erkenntnis war bitter gewesen und hatte sie genug Tränen gekostet. Aber immer noch besser Tränen als Blut. Nicht wahr, Prinzess? Besser, daß du jetzt weinst, als daß du den Freund ins Verderben ziehest.

Trend sah noch immer im Arrest. König Friedrich schien ihm ernstlich zu zürnen.

Wenn Anna Amalie von dem jungen Manne hörte, so geschah es immer nur von dritter Seite. Vergeblich aber wartete sie auf das erlösende Wort: Er ist frei.

Wohl wußte sie, daß der beginnende Feldzug ihm die Freiheit wiedergeben würde. Aber der Feldzug führte ihn

zugleich neuen Gefahren entgegen. So sah sie dem Lenz mit einem Gemische von Bangen und Freude entgegen.

In Gedanken versunken, hatte sie das Ende der Allee erreicht, sie wollte umkehren, da hörte sie hinter sich ein leises Geräusch. Auf dem weichen Kieswege klang ein leichter Trit, und der Trit war ihr bekannt. Mit einer raschen Bewegung wandte sie das Haupt, und — es war, wie sie vermutet hatte. Er, der da mit schnellen, leichten Schritten gekommen war, war niemand anders, denn — Freiherr von der Trend.

Entzückt und doch erschrocken starrte sie dem Freunde sprachlos ins Antlitz, bis sich sein Name von ihren Lippen rang. „Frederic, Sie — Sie hier?“

„Endlich!“ jauchzte er, „endlich! Seine Majestät hat mir lange gezögert, allein jetzt, da der Krieg so gut wie erklärt ist, hat er mir die Freiheit wiedergegeben. In drei Tagen marschieren wir.“ fuhr er atemlos fort, „allein, bevor ich von hier scheide, wollte ich Ihnen gern Bebewohl sagen. Prinzess, — ich . . .“ er stockte.

Aufmerksam betrachtete sie ihn. Er hatte strahlende Augen, und um die blühenden Lippen schwebte ein Lächeln. Aber seine Wangen waren bleich, das bemerkte sie wohl. Die Zeit im Arrest hatte ihm nicht gut getan, und wenn sie bedachte, daß es ihre Schuld war, daß man ihn seiner Freiheit beraubt hatte! Fest preßte sie die Lippen aufeinander. Eine Pause entstand.

In drei Tagen müssen Sie also marschieren,“ wiederholte sie endlich langsam, beinahe mechanisch, seine Worte. „Darum wollen Sie mir jetzt Bebewohl sagen. Ich sollte Ihnen deshalb zürnen und kann es doch nicht. Haben Sie sich aber auch keiner Gefahr meinerwegen ausgesetzt? Das könnte ich nicht ertragen,“ stieß sie heftig heraus.

„Prinzess, ich verstehe Sie nicht,“ rief er. „Wie meinen Sie?“

„Ich meine, ob man weiß, daß — daß Sie hier sind?“

„Nein, das ahnt niemand,“ sagte er, „wie es niemand ahnt, daß Sie meinem Herzen über alles teuer sind.“

„Das ist gut. Aber Sie dürfen nie wieder versuchen, mich allein zu treffen, hören Sie, nie wieder. Ich will nicht, daß Sie meinerwegen in Leid und Not geraten, und das würde geschehen, ich weiß es.“

„Was haben Sie?“ fragte er erschrocken. „Was

haben Sie gehört? Hat man mich auch bei Ihnen verdächtigt, Prinzess?“

„Wer hätte das gewagt?“ sagte sie mit ehelichem Zorne in der Stimme, „nein, das nicht, aber ich fürchte,“ sie zögerte, „nein, ich weiß es bestimmt, daß Ihnen die Freiheitsstrafe durch meine Schuld auferlegt worden ist. Sie sind an jenem Tage — Sie wissen — an jenem Sonntage zu spät zur Parade erschienen.“

Er neigte sich über die Hand des Fürstentindes und küßte sie, ehrfürchtig und zärtlich zugleich. „Ich leide gerne Thretwegen,“ versicherte er.

„Und das ist's, was ich nicht länger ertragen werde,“ rief sie. „Seien Sie glücklich, Frederic, alle Ehren auf Ihre Haupt, dienen Sie ihrem Könige treu, und — und vergessen Sie mich,“ setzte sie leise hinzu.

„Nie,“ sagte er fest, „nie. Ist's denn ein Verbrechen, die liebenswerteste aller Frauen zu verehren, anzubeten? Nicht will ich mehr.“

Mit einem schnellen Blick sah er um sich. Niemand war in der Nähe. So warf er sich vor ihr auf das Knie und barg das Haupt in den Falten ihres Gewandes. Was er dann flüster, verstand sie wohl, und sie verstand den wehen Ausschrei ihres Herzens . . . Dennoch aber blieb sie fest und standhaft.

Nie wieder, so sagte sie, dürften sie sich ohne Zeugen wiedersehen. Nie wieder sollte Trend versuchen, sie allein zu treffen. Die Folgen könne sie nicht ertragen, sie habe zu viel gelitten.

Trend der sich inzwischen erhoben hatte, begriff, daß es wirkliche Herzensangst war, die der Prinzessin jene Worte erpreßt hatte. Sie hatte sich ernstlich um ihn gesorgt und gehärmt.

Vielleicht hatten seine Reider gegen ihn konspiziert und sie mutlos gemacht. Finiges Mitleid mit ihr, die, wie er vorher gesagt, seinem Herzen über alles teuer war, ergriff ihn. Er sah, daß sie gelitten hatte, und versuchte, sie zu trösten.

Sie hörte still zu. Da, als er geendet hatte, sagte sie: „Leben Sie wohl, Gott schütze Sie, ich werde Sie nie vergessen. Nie wird ein anderes Bild als das Ihre in meinem Herzen wohnen. Aber wir scheiden jetzt für immer.“

Trend war bestürzt, entsetzt. Seine ganze Verehrsam-

im geklopft und diese sehr in Gefahr gehalten, bis Verstärkung herankam. Es geschah das bei dem Ueberfall auf den Transport des Leutnants Kellerer. Der Ueberfall wurde von den 100 Hottentotten so schnell und so listig ausgeführt, daß der an der Spitze reitende Offizier und 10 Reiter sofort fielen. Die sechs Ueberlebenden unterhielten das Feuerrecht bis zum Abend, konnten jedoch nicht verhindern, daß die Welpen der Wagen abgetrieben wurde. Am nächsten Morgen erneuerten die Hottentotten den Angriff. Kurz darauf trat die 40 Gewehre starke Abteilung des Hauptmanns v. Rappard auf dem Geschichtsfelde ein. Der Gegner wurde hierdurch völlig überrascht und zog ab. Sechs Tote und zahlreiche Blutspuren bezeugten die feindlichen Verluste.

Das von der Konferenz in Algierat vereinbarte Marokko-Programm wird am Sonnabend dieser Woche von den Delegierten der Mächte unterzeichnet werden, nachdem sein Wortlaut in der Plenarsitzung am Montag angenommen worden ist. Die Unterzeichnung wurde bis Sonnabend verschoben, weil vorher noch der Sultan von Marokko seine Zustimmung zu dem im Protokoll enthaltenen Beschlüssen erteilen muß. Mit der Mission, die Zustimmung einzuholen, wurde der Doyen des diplomatischen Korps in Tanger, der italienische Gesandte, betraut, der sich zu diesem Zweck nach Fez begeben hat. Ueber die Frage, wann die Beschlüsse der Konferenz in Kraft treten werden, gehen die Meinungen noch auseinander. Während nach den einen unmittelbar nach dem offiziellen Schluß der Konferenz von Algierat mit dem Reformwerk in Marokko begonnen werden wird, behaupten andre, daß die Ratifikationsfrist bis zum 31. Dezember dieses Jahres ausgedehnt sei. Die Regierungen der 12 an der Konferenz beteiligt gewesenen Mächte haben also bis zum Schluß des Jahres Zeit, die Beschlüsse von Algierat zu genehmigen, mit deren Verwirklichung dann erst begonnen werden wird. Unzweifelhaft ist es, daß die beteiligten Regierungen ihre Zustimmung zu den Konferenz-Beschlüssen geben müssen, ehe diese Rechtskraft erhalten können. Dagegen ist es wenig wahrscheinlich, daß diese Zustimmung so spät erteilt werden wird, daß mit der Einführung der Reformen in Marokko erst im künftigen Jahre begonnen werden kann.

Ob die Empfehlung der außerhalb des Konferenzprogrammes liegenden Reform-Wünsche, wie Besserung der Lage der Israeliten, religiöse Duldung, Reform des Gefängniswesens, Beseitigung der Sklaverei, das Entgegenkommen des Sultans finden wird, bleibt abzuwarten. An allen diesen die inneren Verhältnisse Marokkos betreffenden Vorschläge und Wünschen haben die deutschen Delegierten keinen Anteil. Sie beschränken sich vielmehr darauf, dem Sultan die Anlage von Leuchtfeuern an den Küsten Marokkos zur Sicherung der internationalen Schifffahrt nahe zu legen. Die Deutschen haben also auch hier wieder bewiesen, daß ihnen lediglich das allgemeine Interesse aller Beteiligten am Herzen liegt, daß sie dagegen keine Sonderwünsche hegen und auch den Rechten des Sultans in keiner Weise zu nahe treten wollen. — Unser Kaiser ist mit dem Ergebnis, wie die Telegramme des Monarchen an die beiden deutschen Bevollmächtigten in Algierat datur, vollauf befriedigt. Dasselbe gilt von der deutschen Reichsregierung, wie aus dem Urteil der „Nordd. Allg. Ztg.“ zu entnehmen gewesen ist. Gelegentlich der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes wird noch der Reichskanzler Fürst Bülows im Reichstage die Ergebnisse der Marokko-Konferenz erörtern und aus seiner Befriedigung über das Erreichte kein Gehehl machen.

Rußland: Obwohl Graf Witte, wie der Petersburger Korrespondent der „Börs. Ztg.“ durch den Augenblick hat feststellen können, durchaus frisch und gar nicht abgesehen aussieht, wollen die Berichte von dem bevorstehenden Rücktritt des Ministerpräsidenten nicht verstummen. Diese Gerüchte haben Anspruch auf Glaubwürdigkeit nur dann, wenn die Reichsduma eine oppositionelle Mehrheit erhalten sollte. In jedem andern Fall wäre mit dem Grafen Witte nicht schon deshalb nicht zu rechnen, weil für den hervorragenden Staatsmann kein Ersatz vorhanden ist. — Man zerbricht sich in Petersburg bereits den Kopf über den voraussichtlichen Nachfolger Wittes. Wie wollen die Russen in diesem Vergnügen nicht stören, wenn wir uns daran auch nicht beteiligen mögen. Von Interesse ist die Version, daß der frühere Finanzminister Kozlow die beste Aussicht für den Ministerpräsidenten-Posten hätte, wenn er nicht das Wohlwollen des Zaren dadurch verloren hätte, daß es ihm nicht gelungen ist, eine ausländische Anleihe zustande zu bringen. — Die Unterbringung von Riesen-Anleihen ist jetzt Rußlands Hauptfrage. Die Reue, gegen russische Papiere gutes Geld hinzugeben, ist nirgends besonders groß. Die deutsche Reichsregierung, der man Mangel an Freundschaft für Rußland nicht nachsagen kann, zögert sogar, weil sie vorher prüfen muß, welche Ansprüche die Bedürfnisse des Reiches an den heimischen Geldmarkt stellen werden.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 4. April.

Am Mittwoch wurden kleinere Etats erledigt. Bei dem der Bülle brachte Abg. Dove (fr. Verg.) Beschwerden über die Zollbehandlung nichtklüssiger Waren seit dem 1. März vor. Schatzsekretär v. Stengel gab zu, daß nicht überall gleichmäßig verfahren werde und daß auch vereinzelte Mißgriffe vorgekommen seien. Um Abhilfe zu schaffen hat er auf, um sie zu überzeugen, daß in ihrem Verhältnisse keine Aenderung eingetreten sei, daß niemand ihr Geheimnis ohne Anna Amalie wußte es besser. Sie war gewarnt worden und sah den Abgrund, der vor ihr gähnte.

Die Sonne war hinter eine Wollenwand getreten, ein kalter Windhauch ging durch die kahlen Zweige der Alee, und die Prinzess wurde von einem Schauer geschüttelt.

„Sieberic“, sagte sie, „wissen Sie, was ich Ihnen am Balltage — es war, wenn ich es recht bedenke, unser letztes glücklich beisammen sein —“ schaltete sie ein, „anvertraut habe? Ich erzählte Ihnen, daß die Sierne, die ich um unsere Zukunft befragt, auf alle Fragen beharrlich geschwiegen hatten; wissen Sie noch? Sie lachten und wollten es als gutes Zeichen deuten, aber mir war bange und ich hatte recht. — Leben Sie wohl.“

„Und das soll der Abschied sein?“ rief Aend.

„Das soll er nicht sein — das ist er.“

(Fortsetzung folgt.)

Jeher, sei ein Handelsreiben erläßt worden über die Ver- zollung der Waren und ihrer Umschließungen im Kleiner- kauf. Angenommen wurden die Beschlüsse der Kom- mission betreffend Ermäßigung der Zuckersteuer und betref- fend Gleichstellung des deutschen Zuckers mit dem kubani- schen auf dem nordamerikanischen Marke. Hierauf gab es eine neue Kolonialerörterung, da von dem Etat für Ost- afrika noch der Titel „Regierungsschulen“ zu erledigen war. Die Annahme erfolgte unverändert unter Ablehnung eines auf die Errichtung konfessioneller Schulen hinauslaufenden Antrages der Konservativen und des Zentrums. Vom Etat für Südwestafrika wurden die Forderungen für den Swakopmunder Hafen nachträglich bewilligt, allerdings unter Abstrich von 330 000 M., wie die Kommission be- schlossen hatte. Ein Zentrumsantrag auf sofortige Lösung bestimmter Verträge mit der Kolonialfirma Toppelstrich wurde angenommen. Genehmigt wurden ferner nach den Kommissionsbeschlüssen die Wohnhausgeldzuschußnovelle, die Novelle über die Servistarif- und Klasseneinteilung der Orte und die Novelle über die Naturalleistungen. Don- nerstag: Etat des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, 5. April 1906.

Sitzung der Stadterordneten am Mittwoch, den 4. März. — Vorsteher: Rechtsanwält Verndt. Am Magistratsratliche Eister Bürgermeister Zietke, Zweiter Bürgermeister Hirsch und die Stadträte Stamitz, Jursch, Tenzer, Siebel, Mühlmann, Müller, Herr und Schrader. Anwesend 25 Stadterordnete. — Nach der Verlesung und Genehmigung des Protokolls der 13ten Sitzung wird für die Jahresrechnung der Volksschulen 1. und 2. Entlastung erteilt. Die Einnahmen haben 48745,92 M., die Ausgaben 19 007,17 M. und der erforderliche Zuschuß 143 332,25 M. betragen. Die vorerwähnten Eatsüberschreitungen in Höhe von 5 228,10 M. werden nachbewilligt. — Gleich- falls Entlastung erteilt wird für die Jahresrechnung der Mittelschulen. Hier haben die Einnahmen 12 186 M. und die Ausgaben 28 492 M. betragen, sodaß ein Zuschuß von 16 260 M. erforderlich ist. — Weiter wird Entlastung erteilt für die Jahresrechnung der Krankenhausverwaltung, bei der den Einnahmen in Höhe von 9 324,44 M. eine Ausgabe von 24 938,73 M. gegenübersteht, also ein Zu- schuß von 15 614,29 M. erforderlich ist. — Einen Ueber- schuß von 29 830,25 M. weist die Jahresrechnung des Wasserwerks auf, für die ebenfalls Entlastung erteilt wird. Die Einnahmen haben 123 078,02 M., die Ausgaben 87 113,66 M. betragen. Der erzielte Ueber schuß ist um 7500 M. höher als der im Vorjahre. Der Ausschuß für die Errichtung des Büchereidankmals teilt mit, daß an den Baukosten von etwa 20 000 M. noch rund 4 000 M. fehlen und bittet diesen Betrag, sowie noch etwa 2000 M. für unvorhergesehene Ausgaben zur Hälfte auf die Stadt zu übernehmen, während die andere Hälfte der Landkreis zu übernehmen gebeten werden solle. Der Landkreis hat sich bereit erklärt, 2000 M. zu bewilligen und hat auch Magistrat die Bewilligung der gleichen Summe beantragt. Der Stadtv. Vorsteher führt aus, daß dieser Betrag reichen werde, da zu den bereits vorhandenen 15 000 M. die Regie- rung etwa 1100 M. zu Hilfe gebe. Wahrscheinlich wür- den aber noch ca. 1000 M. gespart werden, da man auf Erfüllung der an Se. Majestät gerichteten Bitte um Ge- währung von Kanonenmetall zum Bronzeguß rechnen könne. Die Finanzkommission beantragt bis zu 2000 M. zu be- willigen und wird dieser Antrag angenommen. — Ober- forster Rosenhagen teilt mit, daß er unter Verleihung des Titels Rgl. Oberforster aus dem Staatsdienste entlas- sen sei. — Die Anstellung eines Turnlehrers am Gymnasium wird bewilligt. Die Anstellung wird durch eine Verordnung der Schulbehörde nötig, nach der in Zukunft jede Turnab- teilung nicht stärker als 50 Schüler sein darf. — Von der Revision der städtischen Kassen wird Kenntnis genommen. — Badeanstaltbestitzer Brille hat beantragt, ihn auf das für seine Anstalt nötige Wasser 50 Proz. Ermäßigung einzu- räumen, da er dieselbe sonst nicht halten könne. Magistrat bewilligt nur 25 Proz., da 50 Proz. ein Heruntergehen um 3 Pfg. unter den Selbstkostenpreis bedeuten würde. Vermittlung stimmt dem zu. — Die Eröffnung der Be- dürfnisanstalten am Rathaus und Fischmarkt wird ge- nehmigt und werden die Kosten mit 1450 M. pro Jahr bewilligt. Unter den Kosten befinden sich diejenigen für eine Warte für 1,50 M. pro Tag. Den Ausgaben stehen an Einnahmen schätzungsweise 700 M. für Gebüh- ren für die Benutzung der Anstalt gegenüber und zwar sollen für die Benutzung der ersten Klasse 10 Pfg. und die der zweiten 5 Pfg. erho- ben werden. — Da die städtische Fischbrutanstalt der Stadt schon seit Jahren einen Ueber schuß gewährt, derselbe hat von 1892 bis 1904 die verhältnismäßig hohe Summe von 18500 M. betragen, beantragt der Fischereiverein, ihm den bisher für die Anstalt gewährten jährlichen Zuschuß zu er- lassen, welchem Antrage zugestimmt wird. — Der Errich- tung von kaufmännischen Unterrichtsfächern an der Mäd- chenmittelschule wird unter der Bedingung zugestimmt, daß daraus Kosten für die Stadt nicht entstehen. An dem Unterricht können in den ersten 3 Jahren aus der Schule entlassene frühere Schülerinnen unter 18 Jahren teilneh- men, die an Entschädigung 10 M. für das Viertejahr zu zahlen haben. — Punkt 14, Jahresrechnung des Gymna- siums, wird vertagt. — An Stelle des verstorbenen pens. Wachtmeisters Wiedelkamp wird der Leutnant a. D. Gloege zum Taxator für die Pferdeaushebungskommission gewählt. — Das Statut für die Befruchtung wird genehmigt. — Die verlangte Vornahme kleinerer Änderungen in dem Vertrage mit dem Militärklub wegen des Pulverhauses wird genehmigt. — Die Eröffnungsbilanz des Schlachthofes wird dem Antrage des Magistrats gemäß, wie folgt festgestellt: Grund- stücke 46000 M., Gebäude und Ummauern 282400 M., Maschinen und Apparate 147000 M., Mobiliar 6377,25 M., in Summa 480 777,25 M. Hiervon ab die Belastung mit 353 183,25 M., bleibt für die Stadt ein Reinertrag von 127 594 M. — Die Aenderung der Fluchtlinie für die Südwestseite der Langenstraße zwischen Frauen- und Mönchstraße wird genehmigt. — Dem Antrage auf Aus- bauung des Kasernenwirtschaftsgebäudes wird zugestimmt. Es sollen die Räume des Unteroffizier-Kasinos und die Wohnung für den Markeler der Fluchtlinie werden. — Der Ankauf von Straßengelände am Backofen- und Petrick- steige wird genehmigt. — Durch die Höherlegung des Bahnhofes der Staatsbahn wird auch die Höherlegung des Gleises der Stolpetalbahn erforderlich und soll die

Verwaltung die nötigen Eisenbahn, etwa 6000 St., aus den vorderen Balkenlagern entnehmen. Magistrat beantragt, den Abm. Erde mit 20 Pfg. zu berechnen und wird dieser Antrag angenommen. — Mehrere Papiere- übertragungen werden genehmigt. — Nach der hiermit er- folgten Erledigung der Tagesordnung beschwert sich der Stadtv. Lemm, daß durch Verstopfung des ableitenden Kanals die Abwässer der Stärkefabrik die Bewohner der Hottentottenstadt in gesundheitlicher Beziehung gefährden und bittet um Abhilfe. — Schluß der Sitzung um 5 1/4 Uhr. Es folgt geheime Sitzung.

Ronzert. Frau Elisabeth Verwaldt-Nowaldt hat in Verbindung mit dem Klaviervirtuosen Albert Hüter gestern die hiesigen Kunstfreunde zu einem Konzert gelodert, das allen, die dem Rufe gefolgt sind, noch lange an- angenehmer Erinnerung bleiben wird. Die Sängerin ist ausgestattet mit allen wünschenswerten Vorzügen einer solchen und weiß sie auch zum Zwecke künstlerischer Wir- kung geschickt in die Erscheinung treten zu lassen. Die Stimme ist ein weicher, warmer, klar- und weitwöndiger Mezzosopran, der vermöge seiner tüchtigen Schulung (aus- gelegt bei Frau Herzog-Berlin) aller Nuancen in gleicher Schönheit fähig ist. Die Wahl der Lieder zeugte von vor- nehmen musikalischen Geschmack und künstlerischem Emp- findern es verschmäht, mit Mädchen und Witzen, oft anstän- dlicher Art, das Publikum zu koddern. Sie sang Schubert („Die böse Farbe“ und „Ungebuld“), Berge (Der Wald), Saint-Saëns (Arie aus „Samson und Delila“), F. Hoffmann (Vergeblichkeit), F. Hoffmann (Sehnsucht), Weingartner (Viehscheiter), Thomas (Kunst du das Land?) und Wagner („Mainacht“ und „Dort in den Weiden“), alles in ausgezeichneter Tongabe, vorzüglicher Trillbehandlung und tiefer, lebensvoller Innerlichkeit — Herr Hüter als Pianist war ein würdiger Partner, ein ebenso tüchtiger Techniker wie Musiker. Auch er hatte ein schwerwiegendes Programm gewählt, das ihm Gelegenheit bot, seine hochachbaren Fähig- keiten noch jeder Richtung glänzend zu entwickeln. Er spielte die D-moll-Sonate von Beethoven, eine musikalisch sehr wertvolle, ungemein schwierige Ballade von G. F. Händel, das „Regentropfen“-Präludium von Chopin (beson- dere Wiedergabe allerdings zu „rubato“ war), ein Scherzo von Rheinberger und die schwierige E-dur-Polonaise von Liszt mit großer Bravour. In den Begleitungen zeigte er gleichfalls als feinsichtiger, gewandter und zuverlässiger Künstler. — Die Zuhörerschaft zeichnete beide mit starkem aufrechtigem und auch wohlberechtigtem Beifall aus.

Gustav Doering

Strafammer Sitzung am Mittwoch, den 5. April. — Zur Verhandlung steht die Strafsache gegen den mehrfach wegen Körperverletzung und Diebstahl vorbestren- ten 30 Jahre alten Tischlergesellen Albert Cornelius, der hier, dem zur Last gelegt wird, am 17. Januar d. Js. in Dünnow erstens durch Fahrlässigkeit den Brand eines Ge- bäudes, welches Menschen zur Wohnung dient und zwei weitere Gebäude, die fremdes Eigentum waren, verurteilt zu haben und zweitens den Gastwirt dortselbst durch Ver- spiegelung falscher, oder Unterdrückung wahrer Tatsachen um 60 Pfg. geschädigt zu haben. Der Tatbestand ist folgender: Am 17. Januar d. Js. war der Angeklagte bei den Tischlergesellen Dedelmann und Alch in einer Ge- wirtschaf in der Langenstraße und machte diesen beiden den Vorschlag, von Stolp fortzumachen, welchem Vorschlag zugestimmt wurde und machten die drei sich dann sofort auf den Weg, um über Stolpmünde an der Mündung entlang nach Stettin zu gehen und dort Arbeit zu suchen. Am Blücherplatz trafen sie dann noch den Sarauer- gebilhen Wendt, der sich ihnen auf Aufforderung auch ab- und Cornelius führte, bestand aus ganzen 30 Pfg., die durch Ver- sprechen bei Tischlermeistern in Stolpmünde sich auf etwa 1 M. erhöhte. Mit diesem Kapital kamen die vier dann in Dünnow an und lehrten bei dem Gastwirt Sample wo sie Schnaps tranken und wo durch eine Sammler unter den Arbeitern in der Orgelfabrik des Herrn Wilhelms die Kasse um etwa 1 M. erhöhte. Als es aber wurde, bestellten sich die vier Abendbrut und zwar Pflanz- toffel und Hering, welches 60 Pfennig kosten sollte, tra- ten aber inzwischen weiter, sodaß der Angeklagte, als das Abendbrut verzehrt war, die Entdeckung machte, daß das Geld zur Bezahlung nicht mehr reichte und er sich deshalb drückte, welchem Beispiel die andern dann nachtrugten folgten. Da sie kein Nachlager hatten, beschloffen sie, ein solches in der Orgelfabrik zu bitten, gingen zu dieser Fabrik und trafen dort einen Arbeiter, der ihnen getreten in der Werkstatt zu übernachten. Hier legten sich die vier nun nebeneinander zum Schlafen an die Erde. Während Alch und Wendt bald einschließen, wachte die beiden anderen und sagte der Angeklagte zu Dedelmann, er friere und wolle sich etwas zum Zudeck- holen, stand auf und ging bei dem Scheine eines erlö- deten Streichholzes durch eine Tür. Dedelmann sagt mit aus, Cornelius hat bald darauf gerufen, er solle doch kommen und sich auch etwas wärmen. Als er (Dedelmann) auf diesen Ruf näher gegangen sei, habe er den Ange- klagten in einem anstoßenden Räume vor einem brennenden Haufen Spähne sitzen sehen und sich wärmen. Sie auf ist Dedelmann zu Wendt und Alch gegangen und hat diese gewarnt und da aus dem Räume, in dem der Angeklagte das Feuer entzündet hatte, starker Rauch her- betamen sie Angst und liefen auf die Straße, wohin ihnen auch bald der Angeklagte folgte, der auf Befragen erklä- er habe das Feuer wieder ausgelöscht. Alle vier machten sich dann wieder auf den Weg nach Stolpmünde und er- sie hier angekommen waren, sahen sie, daß die Orgelfabrik in Dünnow in Flammen stand. Hierdurch war ihnen Wanderlust nun vergangen und gingen sie wieder nach Stolp zurück, wo Wendt, Dedelmann und Alch verhaftet wurden, während der Angeklagte, der zu seinen Schwieger- eltern gefahren war, bei seiner Ankunft in Stolp sich selbst dem Gericht stellte, da ein Steckbrief hinter ihm erlassen war. Durch das Feuer wurde bekanntlich die ganze Orgelfabrik nebst Wohnhaus und Stallung zerstört, aus- kamen ein Pferd eine Kuh und mehrere Schweine in den Flammen um. Da die Gebäude nur sehr mäßig versichert waren, so ist dem Besitzer ein empfindlicher Schaden entstanden. Der Staatsanwalt beantragte die Hö- chststrafe von 1 Jahr Gefängnis und erkannte der Gerichtshof demgemäß unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungs- hhaft, da Untersuchungshaft nur bei vorläufiger Brand- strafe zulässig ist und diese dem Angeklagten nicht nachzu- weisen werden konnte. Der Angeklagte trat die Strafe

19. Jahre alte Dienstmagd M. y aus B. von war wegen Körperverletzung, er hatte eine Frau mit einem Schlitten überfahren, vom Schöffengericht zu Lauenburg zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden, welche Strafe in 30 M. oder 10 Tage Haft umgewandelt wird. — Von demselben Gericht war der Zimmergehilfe Schmidtke, gleichfalls wegen Körperverletzung, zu 15 M. Geldstrafe verurteilt worden. Dieses Urteil wird aufgehoben und der Angekl. freigesprochen. — Die Arbeiter Richard Büttke, Otto Zerran, Otto Wuzall aus Doberow, Franz Riffalle und Emil Albrecht aus Sagemühl Bornwerf haben sich wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zu verantworten. Der Arbeiter Greiffendorff aus Sagemühl kam am 24. November v. J. s. abends von einer Treibjagd und befand sich auf dem Wege nach Hause, als er plötzlich von mehreren Leuten durch Stockhiebe zu Boden geworfen wurde und schwere Kopfverletzungen erlitt, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Greiffendorff, welcher gleichzeitig als Nebenkläger auftritt, gibt an, daß die 5 Angeklagten die Täter gewesen sein könnten, da dieselben nach mehreren Tagen zu ihm kamen und sich mit ihm vertragen wollten. Angeklagter Zerran gibt zu, geschlagen zu haben, will aber zuerst geschlagen worden sein; Nebenkläger bestreitet, überhaupt geschlagen zu haben. Der Staatsanwalt beantragte unter Zuhilfenahme mildernder Umstände gegen Zerran eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen und gegen die übrigen Angeklagten eine Geldstrafe von je 30 M. eventl. 10 Tage Haft. Der Gerichtshof erkannte auf eine Geldstrafe von 20 M. eventl. 5 Tage Haft gegen jeden Angeklagten und auf Zahlung von einer Geldbuße von 80 M. an Greiffendorff unter solidarischer Haftung.

Reichsbankverkehr bei der Reichsbankstelle in Stolp i. B. im Jahre 1905. Der Reichsbankverkehr bei der Reichsbankstelle in Stolp einschließlich der Unteranstalten in Wittow, Lauenburg, Rügenwalde und Schlawe gestaltete sich im Jahre 1905, laut Verwaltungsbericht der Reichsbank, folgendermaßen:
A. Geschäftsumsatz: Giro- und Anweisungsvverkehr 193 315 800 Mark (im Jahre 1904 166 727 200 Mark), gesamt Wechselverkehr 55 776 300 M. (49 490 100 M.), Lombardverkehr 20 757 200 Mark (18 760 800 Mark), im ganzen 270 049 300 Mark (234 978 100 Mark).
B. Giroverkehr: Bestand am 1. Januar 1905 480 052 Mark, auf Girokonto sind vereinbart durch Barzahlungen 27 608 208 Mark, durch Verrechnung mit den Kontoinhabern 30 878 930 Mark, durch Platzübertragungen 6 527 795 Mark, durch Uebertragungen von anderen Bankanstalten 29 058 088 M., zusammen 94 073 023 Mark; auf Girokonto sind verausgabt zusammen 94 112 305 Mark, Bestand am 30. Dezember 1905 440 770 Mark.

C. Giroübertragungen: Zugang durch Uebertragungen zwischen Girokonten an verschiedenen Orten 31 938 172 Mark, durch Zahlungen von Behörden und Personen, welche kein Girokonto haben, 3236 Stück über 5 330 488 Mark, zusammen 37 268 660 Mark. Abgang durch Uebertragungen auf Girokonten 29 058 088 Mark.
D. Platzwechsel: Bestand am 1. Januar 1905 986 Stück über 3 901 958 Mark, Zugang 24 342 070 M., Abgang 23 479 222 Mark, Bestand am 30. Dezember 1905 965 Stück über 4 764 805 Mark, Gewinn 171 972 Mark.

E. Versandwechsel: Es wurden 2856 Stück über 40 293 365 Mark angekauft; Gewinn 24 563 Mark, durchschnittliche Größe der Wechsel 1411 Mark, durchschnittliche Verfallszeit 59 Tage.
F. Einzugswchsel: Bestand am 1. Januar 1905 376 788 Mark, Zugang durch Versandwechsel der anderen Bankanstalten einschließlich der M. U. protestierten und wieder zurückgesandten Einzugswchsel 3 999 941 M., Abgang 3 879 203 Mark, Bestand am 30. Dezember 1905 497 525 Mark.

G. Lombardverkehr: Bestand am 1. Januar 1905 565 500 Mark, neu ausgeliehene Darlehne 10 404 100 Mark, zurückgezählte Darlehne 10 353 100 Mark, Bestände am 31. Dezember 1905 in Darlehnen auf Effekten 546 100 Mark, auf Waren 70 400 Mark, Gewinn 21 522 Mark.
Umstellung von Remonten auf der 20. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Berlin-Schöneberg vom 14.—19. Juni 1906. Auf der 20. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, welche in Berlin-Schöneberg vom 14.—19. Juni d. J. stattfinden wird, werden unter Preisbewerber insgesamt 21 Remonten stehen, von denen 14 dem edlen Halblut, zum Teil aus Pommern, zum Teil aus Schleswig-Holstein, und 7 dem schweren Schleswiger Schläge angehören. Außerdem werden etwa 16 im Jahre 1895 vom Staate angekaufte Remonten zur Ausstellung kommen. Diese nehmen aber nicht an dem Preiswettbewerb teil, sondern werden in einer besonderen Gruppe Ausstellung finden. An königlichen Dienstpferden werden außerdem, wie gewöhnlich, Artilleriepferde im Zuge vor einem Geschütz und etwa 20 Kavalleriepferde gezeigt werden.

Der Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes für den Regierungsbezirk Köslin, E. Ester Bürgermeister Sachse-Köslin hat alle hinterpommerschen Gesangvereine aufgefordert, je einen Vertreter zu einer Konferenz am 17. d. Mts. nach Bahnhof Köslin zu entsenden. Es soll dort Beschluß gefaßt werden über die Teilnahme der hinterpommerschen Gesangvereine am deutschen Sängertag, welches 19. 7 in Breslau stattfindet. Die Konferenz wird sich mit der Biederwahl befassen, auch soll ein Dirigent für den zusammenzustellenden Massenchor gewählt werden. Auch die Orte, an welchen die vereinigten Gesangvereine zu üben hätten, sollen festgestellt werden. Hoffentlich entschließen sich recht viel Vereine, an der Sängertage nach Breslau teilzunehmen, so daß die in den Sängertagen fast sprichwörtlich gewordene Redensart: „Hinterpommern singt nicht“ ihre Berechtigung verliert.
Verufung nach Greifswald. Dr. phil. Walter Roth, seit Ostern 1903 Privatdozent für Chemie und erster Assistent bei Prof. Nernst an der physikalisch-chemischen Anstalt der Berliner Universität hat nach der „Tägl. Rdsch.“ einen Ruf als a. o. Professor an die Universität Greifswald angenommen.
Schlawa, 4. April. Die Errichtung der Reichsbanknebenstelle ist nunmehr gesichert. Die Geschäftsräume werden in dem neuen Kreisbause untergebracht werden und sind auf vorläufig fünf Jahre seitens der Stadt im Einverständnis mit der Reichsbank von der Kreisverwaltung gemietet worden. Der Mietvertrag hat auf dem gestrigen Kreisstage Annahme gefunden.

Lauenburg, 4. April. Professor Dr. Mahler wurde der Rolle Adlerorden 4. Klasse verliehen. — Das Lauenburger Gymnasium i. E. als Vollanstalt. Nach einer privaten Meldung, die heute früh vom Königl. Provinzial-Schulrat Dr. Friedel an den Gymnasialdirektor Prohl angelangt ist, hat der Herr Minister unser Gymnasium als Vollanstalt anerkannt; der Erlass des Ministers liegt bereits in Stettin vor.
Schivelbein, 4. April. Bürgermeister Bracht wurde heute durch Herrn Landrat Grafen Vandiffin in Gegenwart der städtischen Korporationen und der Beamten feierlich in sein Amt eingeführt und hat damit die Dienstgeschäfte bereits übernommen.

Blauderede.
 — Geklärrliche Frage Dame. „Ich schwärme für die Frauenemanzipation; ich schwimme, fische, rauche.“ — Herr: „Lassen Sie sich auch rasieren, mein Fräulein?“

Neue Nachrichten
 Berlin, 4. April. Nach einem Telegramm aus Windhoeft sind am 26. März beim Ueberfall eines Oxfenwagens nördlich Ariam gefallen: Untmann Bruno Keller, früher im Feldartillerie Regiment Nr. 49, Brustschuß; Greffter Sigismund Baron, geb. zu Rüdft, früher im Grenadier-Regiment Nr. 6; Greffter Lichterfeld, früher in der dritten Matrosendivision. Der Ritter Alfred Rimmell, geb. zu Buchwald, früher im Husaren Regiment Nr. 3 schwer verwundet ist der G. freite Hermann Skulski, geb. zu Neppertlanke, früher im Infanterie-Regiment Nr. 14.

Die Nachricht, daß der wegen eines Duells zu Festungshaft verurteilte Referendar Bessler ein Sohn des Justizministers sei, beruht auf einem Irrtum. Die Breslauer Blätter widerrufen heute ihre Nachricht.
 Hamburg, 4. April. Die „Neue Hamburger Börsenhalle“ bringt die Nachricht, daß die Salpeter-Konvention gestern perferkt geworden ist.

Telegramme der „Stolper Post.“
 Berlin, 5. April. (Wolffs Bureau.) Reichstag. Während der letzten Ausführungen Bebels schien den Fürsten Bülow ernstes Unwohlsein zu befallen, er neigte sich auf seinem Stuhle mehrfach nach der linken Seite, richtete sich aber wieder auf. Nachdem, der den Reichskanzler beobachtet hatte, eilte plötzlich zum Bundesratsitz hinauf und stützte den Reichskanzler. Vizepräsident Stolper rief in den Saal: Ist Dr. Mugdan da? Dieser sowie der praktische Arzt Weder eilten dem Reichskanzler zu Hilfe. Der Vizepräsident verlegte die Sitzung eine Viertelstunde, Bebel hatte die Rede unterbrochen, es herrschte lautlose Stille. Der Reichskanzler schien sich ein wenig zu erholen, zu den Ärzten und Geheimrat Böbelt zu sprechen. Um 1 Uhr 10 Min. trugen Abgeordnete, Bundesratsmitglieder, den Kanzler aus dem Saal. Um 1 Uhr 20 Minuten Wiedereröffnung der Sitzung durch den Vizepräsidenten.

Ragold im Schwarzwald 5. April. (Wolffs Bureau.) Nachmittags gegen ein Uhr stürzte der in letzter Zeit von einem Bauunternehmer gehobene Gashof „Zum Hirsch“ ein, während zahlreiche Gäste, die Angaben schwanken zwischen hundert und dreihundert, an einer M. Hellsuppe teilnahmen. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festgestellt, mehrere Tote sind bereits aus den Trümmern hervorgeraegen.
 Hamburg, 5. April. (Wolffs Bureau.) Der Dampfer „Gertrud Wörmann“ ist mit 10 Offizieren und höheren Militärbeamten, sowie 114 Unteroffizieren und Mannschaften aus Sibwestafrika hier eingetroffen.
 Bremen, 5. April. (Wolffs Bureau.) Die hiesigen Seeleute, welche dem Seemannsverbande angehören, haben dem Verein der Reedere des Unterwesergebietes Forderungen auf Erhöhung der Feuer gestellt.
 Hannover, 5. April. (Wolffs Bureau.) Der Reichstagsabgeordnete Meister (Soj) ist heute früh gestorben.

Leus 5. April. (Wolffs Bureau.) Der Generalstaatsanwalt hat heute die gerichtliche Untersuchung gegen die Ingenieure eröffnet, die die Rettungsarbeiten unternommen haben.
Leus 5. April. (Wolffs Bureau.) Der Vertreter der Bergarbeiter, Simon, will gestern im St. Barbarastollen 9 Leichen gefunden haben, die noch ganz warm waren. Diese Mitteilung rief furchtbare Erregung hervor.
Paris, 5. April. (Wolffs Bureau.) Der „Radical“ schreibt über die Ansprache, die Kaiser Wilh. II. an die weisfälligen Bergleute hielt: Man kann in dieser Rundgebung einen lebendigen und erhebenden Kommentar zu dem soeben in Algier aus unterzeichneten Schriftstücke erblicken. Dieser Konferenz hat ein bewegter Ton und eine herbede, zu den Herzen aller sprechende Wärme gefehlt. Nun ist dieser Ton und diese Wärme unerwartet und höchst eindrucksvoll auf einem Umwege zu uns gelangt. Allen sichtbar zeigte sich an dem vom Feuerschein geröteten Himmel von Courrières die Friedenstaube mit dem Delzweig.

Toulon, 5. April. (Wolffs Bureau.) Die Ausständigen halten zwei Polizeibeamte gefangen und wollen diese erst freigegeben, wenn ihnen ein Umzug gestattet wird.
Rostow am Don, 5. April. (Wolffs Bureau.) Räuber plünderten hier ein Kloster, raubten 47000 Rubel und andere Wertgegenstände und entflohen.
Honolulu, 5. April. (Wolffs Bureau.) Während eines Orkans, der in der Gegend von Tahiti und den benachbarten Inseln wirkte, sind 121 Personen ertrunken.

Marktberichte.
Preisberichte
 des Deutschen Landwirtschaftsrats.
 Am 4. April 1906 wurde für inländisches Getreide gezahlt:
 Platz Stettin: Weizen 160—172, Roggen 145—151, Gerste 140—156, Hafer 140—166, Kartoffeln —, Raps —, Hülsen — M.
 Platz Anklam: Weizen 174, Roggen 150—156, Gerste 145, Hafer 154.
 Platz Danzig: Weizen 178, Roggen 152—158, Gerste 140—142, Hafer 155—156 Kartoffeln — M.
 Platz Berlin, nach Ermittlung Weizen 175, Roggen 160, Gerste —, Hafer 167, Kartoffeln — M.
 Ausländische Offerten:
 In Markt per Tonne inkl. Fracht, Zoll und in Spesen Hamburg, Weizen: Konstantin August-September 187.
 La Plata d. d. Bahia-Blanco März-April 193.
 Roggen: Südruss. 73/74 L. Noworossk. schwim. 169.
 Hafer: Nordruss. 9./47 L. 2 P. o. Petersburg Mai Juni 60 1/2.
 Amerik. Capped 11 38 Lbs. 10/6 d. d. 155 ex. Rahn.
 Futtergerste: Südruss. 40/6 Lg. schwim. 119 3/4. April-Mai 119 6/8.
 Mats. Mixed April 33 1/2.
 La Plata April 131. April 126 1/2.

Kirchliche Anzeigen.
 Evang.-luth. Kreuz-Kirche.
 Freitag, den 6. April abends 6 Uhr. Passionsgottesdienst.
 Herr Pastor Heuter.
 Katholische Kirche.
 Freitag nachmittags 4 Uhr. Kreuzwegandacht.
 Synagogengottesdienst.
 Sabbath Hagadol. Freitag, 6 April, abends 6 1/2 Uhr.
 Sonnabend, 7 April, morgens 9 Uhr.

Zum Wohnungswechsel empfehle



Küchengeräte
in Ahorn und
Buchenholz

Stolz. F. Dollega, Markt 9.

Restaurant Sportplatz Glynium.
 Sonnabend, den 7. und Sonntag, den 8. April
Großer bunter Abend
 mit großartig illustriertem Programm.

Die beliebte Damen-Kapelle
O. Leubert
 mit ausserordentlichem Programm.
BEN ALY-BEY
 Orientalischer Zauberer in seinen staunenerregenden Leistungen auf dem Gebiete der Magie.
 (Die wunderbare Metamorphose einer lebenden Person.)

Georg Wetterling
 mit seinen urkomischen Couplets, Liederwalzern und Rezitationen.
Schumann, Cary u. Morla Wetterling.
 Römische Duettisten.
Entree 25 Pfg.
 Anfang Sonnabend: abends 8 Uhr. Sonntag: nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Jahresjagdschein hat erhalten:
 am 25. März d. J. Hermann Olse, Landrichter in Stolp.
 Stolp, d. 2. April 1906.
Die Polizeiverwaltung.

St. Marien Kirchhofs-Angelegenheit
 Nach § 36 bis 39 der Friedhofs-Ordnung sind auf den Friedhöfen der St. Marien-Kirche die eingesunkenen Grabhügel zu erneuern u. ordnungsmäßig zu belegen, die schadhast gewordenen oder schiefstehenden Denkmäler und Gehege auszubessern bzw. g. radzurücken oder nach vorheriger Meldung bei dem Totengräber zu entfernen.
 Wo die Steige durch vor-springende Grabhügel oder An-flanzungen verengt sind, sind dieselben in der ursprünglichen Breite wiederherzustellen. Diese Arbeiten sind bis zum 1. Juni d. J. auszuführen. Nach diesem Termin werden die eingesunkenen oder unbelegten Grabhügel eingeebnet, die Denkmäler und Gehege, die sich nicht in ordnungsmäßigen Zustande befinden, zu gunsten der Kirchenkasse verworfen und die Steige auf Kosten der Beteiligten geräumt.
 Stolp, d. 2. April 1906.
Die Friedhofs-Kommission.

2 starke Arbeitspferde
 zu kaufen gesucht.
A. Schlawin.
 Eingefegnetes
Mädchen
 für einige Vormittagsstunden sucht
Frau M. Schröder,
 Am Neuentor 9.

Rosinen,
 extragroße gelesene, pr. Pfund
30 und 50 Pfennig.
Sultanen
 feinste gelesene, 60 Pfennig pr. Pfund, empfiehlt
Ernst Puttkammer
 Nachfolger.

Frau A. Otto,
 Reithahn 11.

Naturheil-Berein.
Freitag, den 6. d. Mts.,
abends 8 1/2 Uhr
Vortrag
über Anwendung des Luft-
bades von Frl. Hermann.
Der Vorstand.

In der öffentlichen Lehr-
schmiede in Stolp
beginnt ein neuer Kursus im
Schreibgeschlag-
gewerbe,
in dem wollen sich Aspiranten
noch bis Osero melden.
Ludwig Kültner.

Technischer-Berein
Stolp.

Montag, den 9. d. Mts.,
abends 8 1/2 Uhr

Jahreshaupt-
Versammlung
im Vereinslokal Klein's
Hotel, Zimmer 2.
Tagesordnung.

1. Beschlussfassung betreffend
Umwänderung der Statu-
ten.
2. Jahresbericht.
3. Festsetzung des Jahres-
haushaltsplanes.
4. Entlastung des Vorstan-
des.
5. Neuwahl des Vorstandes.
6. Neuwahl der Kassierpr. u.
Der Vorstand.

Begrüßungsbund
„Selbsthilfe.“
Außerordentliche
General-

Versammlung
am Freitag, den 6. April
d. J., abends 8 Uhr in
Spelling's Restaurant.

Zur Komplettierung der
Wohnung empfehle:



Zigarren-Schränke
in massiv Eichenholz, hell
oder dunkel gewachst, mit
modernem Beschlägen, in
echt Kupfer oder poliert
Stahl, von Mk. 4.50—
25 Mk., in größter Aus-
wahl; ferner

Haus-Apotheken
von 5 bis 15 Mk.
F. Dollega.

Alle Sorten
Brennhölzer,

in Kloben und beliebigen
Längen zerhackt, offerieren
frei Käufers Tax zu billigsten
Preisen

Hermann Gerson & Sohn,
vorm. Fritz Wilke,
Dampfbrennhölzspalterei.
Kontor Mittelstr. 43 I.
Telephon 98.

Alle Sorten
Brennholz

in Kloben und zerhackt
offeriert zu billigen Preisen

H. Elsmann,
Inh.: H. Brabant,
Gr. Ankerstr. 23.

Auf Wunsch heute zur
Fortpäden.
Bestellungen nehmen außer-
dem entgegen:
Emil Kamphausen, Reuterstr.
Otto Tillack, Schmiedestr.
A. Baco, Wollweberstr. 20.

Wegen Trauerfeier bleiben Kontor
und Fabrikräume am
Freitag nachmittag
geschlossen.

Gebr. Schulz.

Leibrenten
und
Kapitalien

Nähere Angaben, Tarife und Prospekte kostenfrei bei:
Max Kallenbach in Stolp i. P.,
Hospitalstrasse 31.

Sichere Gewähr!
Husten
Heiserkeit, Halsschmerzen, Brust- u.
Lungenleiden, Kinderhusten (Keuch-
husten)

Rheinischer
Trauben-Brust-Honig.
Seit 40 Jahren unübertroffen bewährt. Unzählige
Anerkennungen, selbst aus höchsten Kreisen. Erhält-
lich à Flasche 0,60, 1,— u. 1 1/2, Mark nebst Pros-
pekt in den meisten Apotheken u. Drogeriehdlg., in
Stolp namentlich bei:
A. Lemme & Co., Langestr. 64,
E. Kirscht'sche Hof-Apotheke,
in **Lauenburg** bei **Wilh. Müller,** Delikhdlg.,
in **Schlawa** bei **Paul Lehrke,** Drogist.

Landschaftliche Bank
der Provinz Pommern
Stettin, Paradeplatz 40
(General-Landschaftsgebäude).

Gesetzliche Hinterlegungsstelle
für
Mündelgelder und Mündeldepots.

Hierdurch bringen wir unsere von dem
Hof- und Kunstschlösser Arnheim-Berlin er-
bauten
feuer- und diebessicheren
Tresor-Anlagen,

in welchen dem Publikum eiserne Schrankfächer
mietsweise unter eigenem Verschluss des Mie-
ters und unserem Mitverschluss behufs Aufbe-
wahrung von Wertgegenständen überlassen wer-
den, in empfehlende Erinnerung.

Die Bedingungen hierfür, sowie für
alle übrigen bankgeschäftlichen
Transaktionen — Eröffnung lau-
fender Konten, Annahme von De-
positengeldern, An- und Verkauf
von Wertpapieren, Annahme offe-
ner und verschlossener Depots,
Ausstellung von Kreditbriefen etc.
— sind werktäglich in den Stunden von 9—1
und 3—5 Uhr an unserer Kasse erhältlich
oder werden auf Wunsch per Post zugesandt

Pommersche Zementstein-Fabrik „Meteor“,
Stolp i. Pom.

1. Zementwaren und Kunststeine, Zementröhren,
Brennringe etc.
2. Stuckfabrikate: Kehlen, Rosetten, Glättputzarbeiten.
3. Beton- und Betoneisenbaugeschäft.
Chausseebänke etc.

Spezialität: Kunstgranitfliesen für Bürgersteige,
Wolkereien, Walzennen, Brennerreien.
30 Jahre Garantie. Verlangen Sie kostenfreie Prospekte

Ich führe meine Praxis nach wie vor fort.
Dr. Dunkel, Danzig, Langgasse 20.
Sprechstunden: 10—2, 5—7.
Spezialarzt für **Haut-, Geschlechts-, Blasen-, Hals-,**
Nasen-, Ohrenkrankheiten.
Lichttherapieanstalt. Röntgendurchleuchtungen.

Die zur Konturmasse des
Tischlermeisters Emil Block
gehörigen Warenbestände, als

Möbel allerart und **Särge**

werden zu bedeutend ermäßigten Preisen verkauft.
Aufträge auf Anfertigung von Möbeln, sowie
von Särgen, und auf Bauarbeit werden prompt aus-
geführt.

Der Verkauf findet in dem Magazin Petrikirch-
steig 11a statt.

Der Verwalter.

STOLP i. Pom.

Nur 5 Tage auf dem neuen Platze vor
der Wollgarnspinnerei i. der. Hospitalstr.

Barum's amerikanische Karawanen-
Menagerie und Raubtier-Zirkus

(das größte Unternehmen in diesem Genre), ein wandernder
zoologischer Garten.

Eröffnungsvorstellung: Freitag, den 6. April 1906,
nachmittags 4 Uhr.

Sonntag u. Montag je 3 Vorstellungen, 4, 6 u. 8 1/2, Uhr.
Eigene Lichtanlage.



Die Menagerie enthält 5
ausgemachte Löwen von
seltener Pracht und Schör-
heit, 5 Tigerarten, Leoparden,
Panther, Jaguars, gestreifte
und gelbe Hyänen, Eis-
bären, braune und schwarze
Hären, Wölfe Dingos, Zebus,
Nipitlen Vögel, Affen aller-
art, einen 8 Fuß großen
Seelöwen und Vogelstrauß-
arten, Pelikane, Vamas,
al-Rind, Mats, Ura, Peri, der indische
Riesen-Girafant. Sämtliche Tiere sind aus dem Vorrat der
Tierabteilung von **Carl Hagenbeck** in Hamburg.
Hoflieferant Seiner Majestät des Deutschen Kaisers. Die
Menagerie repräsentiert einen Wert von 200 000 Mk.

In jeder Vorstellung Produktionen des
Ind. Riesen-Elefanten.

Fütterung und Haupt-Dressur täglich
um 4, 6 und 1/2, 9 Uhr abends.

Seelöwen, Eisbären und Pelikane werden mit See-
fischen gefüttert.

1. Teil: **Mit Hello** mit einer Meute von Wölfen und
Hyänen.
2. Teil: **Mabame Barum** mit ihren Löwen in
verschiedenen Darstellungen.
3. Teil: Die wilde Jagd durch
den 1. Tierbändiger der Gegenwart **Mstr. Humberto.**
4. Teil (bei jeder Vorstellung):

Löwen-Ringkampf mit dem männlichen Löwen
„**Vascha**“, das Neueste auf
dem Gebiete der Raubtier-Dressur. Das größte Wagnis
einer Dame. Auch **Violinconcert im Löwenzwinger.**
Tierbändiger und Tierbändigerinnen 1. Ranges. Tiere
aus allen Weltteilen. Die großartigsten und seltensten
Exemplare, die sonst in reisenden Menagerien selten mit-
geführt werden.

12 Löwen,
darunter Exemplare im Werte von 12000 Mark. — Bei
der Dressur wird nicht geschossen. Die Menagerie und der
Raubtier-Zirkus gab in Berlin 4 Monate, in Magd. burg
8 Wochen, in Stettin 6 Wochen Vorstellung und fand dort
die größte Anerkennung.

Entree: 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 40 Pf., Kinder
bis zu 10 Jahren und Militär ohne Charge 1. Platz 40
Pf., 2. Platz 25 Pf.
Neu! Die Menagerie-Kinderstube! **Neu!**
Eine Leopardenmutter mit ihren drei Jungen und
drei jungen Löwen-Babys.

Prima

Oberschl. Steintohlen
frei von Schiefer, hinterlassen keine Schlacke,
Senftenberger Salon-Brifetts

Marke **Matador**
in Heizkraft unübertroffen, offeriert billigst
Carl Ludwig.

Gothaer Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit.

Größte Anstalt ihrer Art in Europa.
Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen über
860 Millionen Mark

Bisher ausgezahlte Versicherungssummen über
440 Millionen Mark

Die stets hohen Überschüsse kommen un-
verzinst den Versicherungsnehmern zugute, bisher wur-
den ihnen 217 Millionen Mark zurückgewährt.

Sehr günstige Versicherungsbedingungen:
Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit und
Welpolice nach 2 Jahren.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Ver-
treter der Bank:
Max Kallenbach, Stolp, Hospitalstraße 31.

Karl Block, Holzendorferstr. 4.

Chemische Waschanstalt u. Färberei.
Sachkundige Leitung. Modernste Einrichtung.
Altes geschultes Personal. Wertvolle Gar-
derobe unter Garantie.

Plissee- und Rundbrennerei
bis ganze Rodlänge.

In meiner Anstalt behandelte Garderoben be-
halten den Charakter der Reinheit.
Auf Wunsch Ablieferung in 24 Stunden.

Filialen:
Rilsit, Danzig, Langfuhr, Kenstadt,
Lauenburg, Rügenwalde, Colawa, Kolberg,
Röslin, Bütow, Stolp, Belgard.

Zur
Osterbäckerei:
Mandeln (3 Qualität.)
Kosunen
Sultaninen 2 „
Korinten 2 „
Orangeat, Zitronat
Gewürze, Zitronen
Rosentwasser
Zitronenöl
Doffalsche
Hirschhornsalz
Hefe
feinste Bourbon-
Vanille
Vanillin-Pulver
Palmin
Margarine
la Weizenmehl
Backpulver.
C.F. Gysae-Stolp.
Fernsprecher Nr. 27.

Harzer Käsechen
empfiehlt
Otto Tillack.

Pflaumen
süße türkische
15 Pfennig
pro Pfund

empfiehlt, um zu räumen
Ernst Puttkammer
Nachfolger.

Eine saubere
Aufwärterin
wird per sofort gesucht.
Fran Anna Klingberg,
Schmiedestr. 3.

Für unsere **Stuckfabrik**
suchen wir zu sofort noch
mehrere
Lehrlinge

unter günstigen Bedingungen
Pommersche Zementstein-
fabrik „Meteor“ Abt.
für Stuck- u. Gipswaren.

2 Töpfer-
Lehrlinge
vom Lande gegen Kost und
Logis stellt ein
Fritz Gustke,
Töpfermstr.
Stolp, Quebbe 17.

Laufbursche,
Sohn ordentlicher Eltern,
Lohn 15—20 Mark mo-
natlich, findet sofort
Stellung bei
F. Dollega,
Markt 9.

Ein Arbeiter
für dauernde Beschäftigung
von sofort gesucht.
Otto Homburg,
Hospitalstraße 16.

Ein ordentlicher, nüchternes
Kutscher
und einige
Arbeiter

finden noch dauernde Be-
schäftigung bei
Kauffmann & Sommer-
feldt-Stolp

Ein verheirateter
Arbeiter,
welcher mit Kühen umzu-
gehen versteht, bei hohem
Lohn und freier Wohnung
für sofort oder später gesucht.
Otto Homburg,
Hospitalstraße 16.

1 Arbeiter
bei den Berden, der auch
mit dem Landholzfahren
Bescheid weiß, findet dau-
ernde Stelle.
A. Schlawin